

„Der Ulrichsberg ruft? - Halts Maul!“

„Gerade weil antifaschistische Politik viel mehr ist, als den ‚Feind im Nazi‘ zu erkennen und zu benennen, geht es darum, inhaltliche Bezüge, Muster und Kontinuitäten, aber auch Brüche und Differenzen aufzuzeigen“, schreibt der *Arbeitskreis gegen den Kärntner Konsens* (AK) in dem druckfrisch erschienenen Buch „Friede, Freude, deutscher Eintopf – Rechte Mythen, NS-Verharmlosung und antifaschistischer Protest“.

Auf 418 lesenswerten Seiten setzt sich der AK mit österreichischer Erinnerungskultur auseinander und bietet kritische Analysen und Schlussfolgerungen zur hiesigen Geschichtspolitik.

Ausgangspunkt ist dabei das umstrittene Ulrichsbergtreffen in Kärnten/Koroška – eines der größten Treffen von Veteranen der Wehrmacht und der (Waffen-)SS in Europa. Von 1959 bis 2008 fanden jährlich Gedenkveranstaltungen zu Ehren der gefallenen Soldaten beider Weltkriege und des Kärntner Abwehrkampfes statt. Diese wurden bis ins Jahr 2009 vom österreichischen Bundesheer logistisch unterstützt und werden noch heute aus öffentlichen Geldern mitfinanziert. Organisiert wird das geschichtsrevisionistische Treffen der *Kameradschaft IV*, einer Organisation ehemaliger Soldaten der Waffen-SS, und der *Ulrichsberggemeinschaft*. Letzterer gehören im Übrigen viele Kärntner Politiker an,

aus den Reihen der FPÖ, des BZÖ wie auch der ÖVP.

Keine Praxis ohne Analyse. Im Jahr 2005 formierte sich ein loser Zusammenschluss aus antifaschistischen und antimilitaristischen Organisationen und Einzelpersonen zum *AK gegen den Kärntner Konsens*. Ziel war es, das Ulrichsbergtreffen zu skandalisieren und unter anderem durch entsprechende Recherche- und Medienarbeit, Proteste dagegen zu organisieren. Die Ergebnisse aus sechs Jahren antifaschistischer Auseinandersetzung und Kritik am „Gefallenen- und Heimkehrergedenken“ verarbeitet der AK in diesem umfangreichen Buch. Hervorgestrichen wird, dass die Gedenkfeiern am Ulrichsberg exemplarisch für die österreichische Geschichtspolitik stehen.

Das Buch gliedert sich in drei Teile und spannt den Bogen von einer allgemein-kritischen Auseinandersetzung mit der österreichischen Opferthese bis hin zur Rolle des österreichischen Bundesheers bei der „Traditionspflege“ am Ulrichsberg. Die einzelnen Beiträge des Sammelbandes beziehen sich stark aufeinander und ermöglichen so einen facettenreichen Blick auf die Thematik. Der erste Teil liefert Hintergründe zum Ulrichsbergtreffen und einen guten Einstieg in das Thema, auch für Leser_innen, die kein Vorwissen haben. Der umfangreiche zweite Teil gliedert sich in zwei Blöcke: Ein erster widmet

sich dem rechten Gedenken in Kärnten/Koroška und Österreich, der zweite Block der verdrängten und vergessenen Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung. Der letzte Teil bietet Raum für Aus- und Einblicke in aktuelle Entwicklungen und eine rückblickende Betrachtung der vergangenen antifaschistischen Aktionstage gegen das Ulrichsbergtreffen. Das Buch bietet nicht nur für Einsteiger_innen wichtige Informationen, sondern ist auch für Menschen, die sich bereits in das Thema eingelezen haben, eine spannende und ergiebige Lektüre.

Fanny Rasul ◀

24.10.2011, 19:00: Buchpräsentation, Lesung und Filmvorführung gemeinsam mit **PROGRESS**, Universität Wien, Neues Institutsgebäude (NIG), Hörsaal II, Universitätsstr. 7, 1010 Wien

Die ÖH-Bundesvertretung wird 100 Bücher gratis vergeben!

Mehr Infos und weitere Präsentationstermine unter: www.u-berg.at

Arbeitskreis gegen den Kärntner Konsens (Hg.), *Friede, Freude, deutscher Eintopf, Rechte Mythen, NS-Verharmlosung und antifaschistischer Protest*, Mandelbaum Verlag 2011, 420 S., 19,90 Euro.



ZWEIMAL HINGEHÖRT



KATI: So klar haben wir ihn noch nie gehört. *Apparat* aka Sascha Ring lässt uns ganz nahe an seine Stimme, die ungewohnt fest mitten in den Melodien steckt und sie eher führt statt – wie bisher – leicht sphärisch verzerrt darüber zu schweben. Und auch sonst überrascht er mit einer neuen, klareren Instrumentalität. Nur ab und zu blitzen Remineszenzen zwischen den fast poppig anmutenden Stücken durch: Mit „A Bang in the Void“ führt er uns zum leichten Pling-Plong und den sequenzartigen Motiven des Albums „Walls“ von 2007 zurück. Ein wunderbarer Herbst-Soundtrack, der die weniger werdenden Sonnenstrahlen garantiert ausgleicht.

Apparat | *The Devil's Walk* [Shitkatapult 2011]

EVA: Wenn ich das nächste Mal wahnsinnig depressiv bin – was ja im Herbst nach einem durchgefeierten Wochenende ganz schnell mal einen Tag lang passiert – oder werden möchte, werde ich diese Platte hören. Für die Rezension habe ich übertrieben gut gelaunt meine Kopfhörer aufgesetzt und treibendes *Apparat*-Gefrickel erwartet. Nach fünf Songs hätte ich mich am liebsten mit Tränen in den Augen zurück ins Bett gelegt, Kerzen angezündet und die Decke angestarrt. Im Spätsommer bei 25 Grad und strahlendem Sonnenschein ist das so eine Sache.



KATI: She's the one. Das stellt Ira gleich zu Beginn klar und bricht ohne Umschweife zu einer vierzigminütigen Tour über den Elektro-Spielplatz auf. Da hopst sie dann zwischen Synthie-Pop und clubtauglichem Bass über die Wiese, schlägt Räder mit ihrer Stimme, baut Tanzflächen aus Sand und bleibt immer wieder mal auf der Schaukel sitzen, um über Beziehungen zu schwafeln. She's doing it right. Die ewige Bubenbande *Audiolith* hat mit Ira Atari also endlich auch mal ein Mädels ins Baumhaus gelassen. Wir finden's gut und hüpfen weiter zu ihrem Debut „Shift“ umher. Das ist Casio für Fortgeschrittene.

Ira Atari | *Shift* [Audiolith 2011]

EVA: *Audiolith*-Artists schaffen es, die Zeit zurückzudrehen. Plötzlich bist du wieder 19 und tanzst biertrunken mit deinen GenossInnen durch den Keller des besetzten Hauses, trägst Antifa-Buttons und gehörst zu den Guten. Heißt aber auch: Musikalisch vorhersehbar. Treibender, tanzbarer, oberflächlicher Electro House mit Anleihen von 80er-Synthie-Sounds. Trotzdem ist mir Iras erstes Soloalbum (nach diversen Kollaborationen mit *Rampue*, *Frittenbude* etc.) hundert Mal lieber als die meisten KollegEN ihres Labels: Sie kann ernsthaft singen und verzichtet auf peinliche Parolen. Anspieltipp: „Don't let me down“ und „Follow“.



Kathi Hellwagner studiert Soziologie in Wien.

Eva Grigari studiert Germanistik in Wien.